

"Pokern für Fortgeschrittene" im Konjunkturmilieu 2017

Extremrisiken steigen laut dem Konjunkturbericht von Euler Hermes „High Stakes Games“ durch weltweit neue Rekorde an Liquiditätsbeständen, lange Forderungslaufzeiten und zunehmende Grossinsolvenzen

- Kumulierter Umsatz der 20 grössten Insolvenzen weltweit beziffert sich im ersten Quartal auf 13,4 Mrd. Euro
- Neue globale Liquiditäts-Rekordsumme mit 7 Billionen USD in Unternehmensbilanzen ausserhalb des Finanzsektors
- Zahlungsmoral bleibt angespannt: Chinesische Unternehmen verzeichnen mit einer durchschnittlichen Forderungslaufzeit von 89 Tagen einen Höchststand seit neun Jahren

Wallisellen, 12. Juli 2017 – Laut Euler Hermes, dem weltweit grössten Warenkreditversicherer, steht die globale Wirtschaftsdynamik vor grossen Herausforderungen. Das belegt der aktuelle Konjunkturbericht "High Stakes Game", in dem die Analysten von neuen Rekordständen der Bargeldbestände in Unternehmen ausserhalb des Finanzsektors ausgehen.¹ Zudem leiden Unternehmen weiterhin unter hohen Zahlungsverzügen², während Insolvenzen bei Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 50 Millionen Euro weiter stark ansteigen³.

"Im Umfeld einer weltweit stabilen Lage und einer endlich anlaufenden konjunkturellen Erholung lauert damit ein hohes Mass an Divergenz und Risiko", sagte Ludovic Subran, Chefökonom bei Euler Hermes. "Die Situation spitzt sich durch die Konzentration von Bargeldbeständen auf Rekordniveaus in einigen Regionen und Industrien zu, während das Ausmass und die Häufigkeit von grossen Unternehmensinsolvenzen weiter zunimmt." Als Beispiele nennt er die Grossinsolvenzen im Einzelhandel und dem Dienstleistungssektor, insbesondere in den USA, aber auch steigende Unternehmenskonkurse in China und Brasilien sowie längere Zahlungsverzögerungen in China und der Luftfahrtindustrie. „Die Extremrisiken nehmen zu. Das müssen wir in den kommenden Monaten aufmerksam beobachten“, so Subran.

74 Konzern-Insolvenzen weltweit im ersten Quartal 2017

Insgesamt gehen die Analysten von Euler Hermes in diesem Jahr von einem Rückgang der weltweiten Insolvenzen von 1% aus, bevor sie 2018 wieder um 1% ansteigen dürften. Allerdings werden die durchschnittlichen Konkurse laut der Studie in 20 Ländern über den Durchschnitt vor der Finanzkrise 2008 steigen. Nach einem deutlichen Rückgang der Insolvenzen in den vergangenen drei Jahren ist das globale Bild von uneinheitlichen regionalen Entwicklungen geprägt. Auch gab es einen starken Anstieg der Insolvenzen von Grossunternehmen im ersten Quartal 2017.

So mussten im ersten Quartal dieses Jahres weltweit 74 Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 50 Millionen Euro Insolvenz anmelden. Das sind 30 mehr als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Der kumulierte Umsatz der insolventen Konzerne belief sich auf insgesamt 19,1 Milliarden Euro und entspricht einem Anstieg um 34% gegenüber dem ersten Quartal 2016. Allein die grössten 20 Insolvenzen stehen dabei für einen kumulierten Umsatz von rund 13,4 Milliarden Euro und damit für etwa 70% der gesamten Insolvenzsumme weltweit in diesem Zeitraum. Während acht dieser Grossinsolvenzen in den USA registriert wurden, hatte Europa den höchsten Anstieg zu verschmerzen: bei durchschnittlich mehr als einem von drei der grossen Insolvenzen war ein europäischer Konzern betroffen.

Stefan Ruf, CEO von Euler Hermes Schweiz, warnt vor den konkreten Konsequenzen: „Die Insolvenz eines grossen Unternehmens kann immer auch einen Domino-Effekt auslösen. Wenn Dienstleister in einer Wertschöpfungskette davon überrascht werden, können sie selbst in Schwierigkeiten geraten. Damit können grosse Konkurse beispielsweise von amerikanischen oder britischen Einzelhandelsunternehmen über Zulieferer auch die Elektronik- oder die Textilbranche anstecken. Kein Sektor kann von dieser Entwicklung ausgeschlossen werden. Deswegen sollte dieser Wake-Up-Call bestenfalls bei jedem CFO eines Unternehmens ankommen.“

¹ Grundlage der Auswertung: 30'500 börsennotierte Unternehmen an 94 Aktienmärkten

² Grundlage basiert auf der Auswertung der Bilanzen von 27'000 börsennotierten Unternehmen weltweit

³ Analyse von Insolvenzständen in 43 Märkten



Unter dem Druck der Digitalisierung verzeichneten der Dienstleistungs- und Einzelhandelssektor mit jeweils 17 bzw. 14 die meisten grossen Unternehmenskonkurse im ersten Quartal 2017 und setzten damit den Trend der letzten vier Quartale fort. Der kumulierte Umsatz der insolventen Firmen in diesen Sektoren belief sich in den ersten drei Monaten 2017 auf jeweils 6,2 Mrd. EUR bzw. 5,2 Mrd. EUR. Vor allem Pharmakonzerne und Unternehmen aus dem Computer- und Telekommunikationsbereich erscheinen mit keiner Insolvenz in diesem Zeitraum und nur einer in den vergangenen vier Quartalen besonders solide aufgestellt.

Technologie-Unternehmen mit höchster Liquidität

Im letzten Jahr haben Liquiditätspositionen in Unternehmensbilanzen, die nicht zum Finanzsektor gehören, eine Rekordsumme in Höhe von 7 Billionen USD erreicht. Seit der Finanzkrise 2008 hat sich das Bargeldvolumen damit von 3,5 Billionen USD verdoppelt. Der Anstieg entspricht einem Plus von fast 3% im Vergleich zu 2015 und von 34% im Vergleich zu 2010. In der Summe entspricht es mittlerweile fast 10% des weltweiten Bruttoinlandsproduktes (BIP).

Regional verteilt sich die hohe Liquidität vor dem Hintergrund von Steueroptimierungen zu 30% auf amerikanische Unternehmen, während chinesische Unternehmen ihr Bargeldvolumen seit 2010 verdoppelt haben. Der bemerkenswerteste Anstieg ist in den asiatisch-pazifischen Ländern zu verzeichnen, in denen der Anteil an den globalen Barreserven von knapp 36% in 2007 bis auf fast 44% in 2016 angestiegen ist. In Westeuropa liegt der Anteil deutlich darunter und verteilt sich uneinheitlich auf die verschiedenen Länder.

Der Technologiesektor hält nach der Studie von Euler Hermes das höchste Bargeldvolumen und überholt damit die Öl- und Gas- sowie die Automobilbranche. Das trifft vor allem auf die USA zu, wo Technologieunternehmen 71% des weltweiten Sektor-Barbestands halten. Damit entfallen 916 Milliarden Euro von insgesamt 2,1 Billionen USD, die US-Unternehmen in ihren Bilanzen ausweisen, auf Technologieunternehmen. Im Vergleich dazu sind die Liquiditätspositionen im Maschinen- und Anlagenbau sowie im Bereich der Haushaltsgeräte stark rückläufig. Diese Entwicklung werden die Experten von Euler Hermes weiterhin aufmerksam beobachten.

Obwohl das globale Wirtschaftswachstum die Cash-Generierung stützt, setzen Unternehmen ihren Sparrend tend angesichts der anhaltenden Unsicherheiten und Risiken fort. Mit global zunehmenden Investitionen und M&A-Aktivitäten könnte sich die Anhäufung von Barbeständen verlangsamen. Auch andere Entwicklungen können sich auf den Trend auswirken. Der Steuerrückführungsplan der US-Regierung könnte sich beispielsweise als bedeutend erweisen, wenn er Unternehmen anspornt, höhere Geldbeträge in die USA zurückzubringen. Einer Produktionsverlagerung in die Vereinigten Staaten könnten Investitionen in Arbeitsplätze sowie in Forschung und Entwicklung folgen, während Rendite abhängige Unternehmen weiter Cash-Polster festhalten.

Chinesische Unternehmen mit Forderungslaufzeiten auf Rekordniveau

Im Umfeld zunehmender Grossinsolvenzen und hohen Liquiditätsbeständen bleibt das Zahlungsverhalten der Unternehmen angespannt. 2016 mussten Unternehmen weltweit im Durchschnitt 64 Tage auf Forderungen warten. Die Analysten von Euler Hermes gehen davon aus, dass sich die globale Forderungslaufzeit (Days Sales Outstanding, DSO) auch in diesem Jahr beim Durchschnittswert von 64 Tagen einpendeln wird. Allerdings mussten 9% der Unternehmen im letzten Jahr im globalen Durchschnitt mehr als 120 Tage auf ihre Bezahlung warten.

Unternehmen in der Schweiz, Österreich, Neuseeland, den Niederlanden, Dänemark, den USA und in Australien gehören mit Forderungslaufzeiten bis durchschnittlichen 50 Tagen Forderungslaufzeit zu denen, die am schnellsten bezahlt werden. Am längsten warten Firmen in der Türkei (durchschnittlich 80 Tage), in Italien (85), Griechenland (88) und China (89) auf den Geldeingang. Das neue Schlusslicht China hat damit den höchsten Stand seit neun Jahren erreicht.

Auch in Westeuropa warteten Unternehmen 2016 mit durchschnittlich 61 Tagen zumindest einen Tag länger auf ihre Forderungen. In den Mittelmeerländern hat sich die Zahlungsmoral jedoch insgesamt verbessert. Die Kluft zwischen den Forderungslaufzeiten in den verschiedenen europäischen Ländern scheint insgesamt kleiner zu werden.

Auf Sektorebene liegen die Forderungslaufzeiten der „Upstream“-Industriebereiche wie der Chemieindustrie, Bauunternehmen, der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie im Maschinenbau über dem weltweiten Durchschnitt von 64 Tagen. Im Vergleich verzeichnete die Metallbranche nur durchschnittliche 56 Tage bis zum Zahlungseingang. Einzelhandelsunternehmen mit direkten Verkaufsstellen



wie beispielsweise im Lebensmittel-, Haushaltsgüter- oder Transportsegment liegen für gewöhnlich auch unter dem weltweiten Durchschnitt.

Der vollständige Konjunkturbericht „High Stakes Game“ (Englisch) finden Sie auf:

<http://www.eulerhermes.com/economic-research/publications/Pages/high-stakes-game-payment-behavior-cash-piles-and-major-insolvencies.aspx?postID=1125>

Medienkontakte:

Euler Hermes Schweiz

Sylvie Ruppli

Mediensprecherin Euler Hermes Schweiz

Tel: 044 283 65 14

sylvie.ruppli@eulerhermes.com

Euler Hermes Group Media Relations

Barry Gardner – +33 (0) 6 63 60 43 14

barry.gardner@eulerhermes.com

Euler Hermes ist weltweiter Marktführer im Kreditversicherungsbereich und anerkannter Spezialist in den Bereichen Kauttionen, Garantien und Inkasso. Das Unternehmen verfügt über mehr als 100 Jahre Erfahrung und bietet seinen Business-to-Business(B2B)-Kunden Finanzdienstleistungen an, um sie im Liquiditäts- und Forderungsmanagement zu unterstützen. Über das unternehmenseigene Monitoringsystem wird täglich die Insolvenzentwicklung kleiner, mittlerer und multinationaler Unternehmen verfolgt und analysiert, die in Märkten tätig sind, auf die 92% des globalen BIP entfallen. Das Unternehmen mit Sitz in Paris ist in mehr als 50 Ländern vertreten und beschäftigt über 5'900 Mitarbeiter. Euler Hermes ist eine Tochtergesellschaft der Allianz und ist an der Euronext Paris kotiert (ELE.PA). Sie wird von Standard & Poor's und Dagong Europa mit einem Rating von AA- bewertet. 2016 wies das Unternehmen einen konsolidierten Umsatz von EUR 2,6 Milliarden aus und versicherte weltweit Geschäftstransaktionen im Wert von EUR 883 Milliarden.

Euler Hermes Schweiz beschäftigt rund 50 Mitarbeitende an ihrem Hauptsitz in Wallisellen und den weiteren Standorten in Lausanne und Lugano.

Weitere Informationen unter: www.eulerhermes.ch, LinkedIn oder Twitter @eulerhermes

Die Einschätzungen stehen wie immer unter den nachfolgend angegebenen Vorbehalten.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen: So weit wir hierin Prognosen oder Erwartungen äussern oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können daher wesentlich von den geäusserten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen ergeben sich eventuell Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Allianz Kerngeschäftsfeldern und -märkten, aus Akquisitionen sowie der anschliessenden Integration von Unternehmen und aus Restrukturierungsmaßnahmen. Abweichungen resultieren ferner aus dem Ausmass oder der Häufigkeit von Versicherungsfällen, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen, und insbesondere im Bankbereich aus dem Ausfall von Kreditnehmern. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte und der Wechselkurse, sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können einen Einfluss ausüben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmass von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die hierin enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.